

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unferen Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erzheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gestaltete Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 297.

59. Jahrgang.

Sonntag, den 22. Dezember

1913.

Die Fortbildungsschule betreffend.

Lehrerinnen und Arbeitgeber, die fortbildungsschulpflichtige Personen anlernen bez. beschäftigen, werden daran erinnert, daß ihnen nach dem Volksschulgesetze die Pflicht obliegt, für rechtzeitige Anmeldung und Abmeldung sowie regelmäßigen Schulbesuch dieser Schüler Sorge zu tragen und daß sie bei Vernachlässigung dieser Verpflichtung mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft belegt werden können.

Stadttrat Eibenstock, den 18. Dezember 1912.

Herzliche Bitte.

Warme Aufnahme hat die Anregung gefunden, für das im Jahre 1918 bevorstehende 50jährige Jubiläum unserer Kirche eine innere Erneuerung derselben ins Auge zu fassen.

Um die Möglichkeit zu geben, die hierfür erforderlichen Mittel durch freiwillige Gaben der Gemeindeglieder aufbringen zu helfen, ist beschlossen worden, in diesen und den folgenden Jahren sämtliche in den Weihnachtstagen eingelegten Bedenkelder einem zu gründenden Kirchenerneuerungsfond zuzuführen.

Es ergeht nun hiermit an alle Gemeindeglieder, welche mithelfen wollen, daß unser liebes Gotteshaus im Jahre 1918 eine neue würdige innere Ausbesserung erhält, die herzliche Bitte, durch entsprechende Bedenkelnlagen am Weihnachtstische zur Beschaffung der Mittel beizutragen. Wir hoffen, daß die Liebe zur Kirche viele Herzen und Hände öffnen wird. Herzlicher Dank allen Gebern im voraus!

Eibenstock, den 20. Dezember 1912.

Der Kirchenvorstand.

Die kriegerische Friedenskonferenz.

Während die Botschafterreunion in recht befriedigender Weise verlaufen ist, droht die Friedens-Verhandlung im Sande zu verlaufen. In Konstantinopel fühlt man sich scheinbar stark genug, den Kampf mit Aussicht auf Erfolg fortzusetzen und die Balkanländer wollen keinen Finger breit von ihren Forderungen abweichen.

Wien, 20. Dezember. Der Politischen Korrespondenz wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Eindrücke, die man hier über die Aussichten der Londoner Friedens-Verhandlungen empfängt, sind sehr ungünstig. Man hört vielfach die Äußerung, es sei bei der Hartnäckigkeit in beiden Lagern kaum daran zu denken, daß ein Mittel zur Überbrückung der Klüfte gefunden werde, die den Standpunkt der Türkei von dem der übrigen Balkanstaaten trennt. Es sei nicht zu leugnen, daß es in Konstantinopel Kreise gibt, die der Möglichkeit einer Wiedereröffnung der Feindseligkeiten ohne jedes Unbehagen entgegensehen. In Anbetracht des ungünstigen Fortganges der Londoner Friedens-Verhandlungen beginnt man daher, wie verlautet, der Frage näher zu treten, ob nicht den Großmächten Gelegenheit gegeben werden sollte, durch Äußerung ihrer Ansichten über die schwierigen Punkte und durch ihre Ratsschlüsse die Verständigung zwischen den einen Frieden suchenden Staaten zu fördern.

London, 20. Dezember. Dr. Danow hat dem Vertreter der Manchester Guardian in einem Interview gesagt, daß der Krieg wieder ausbrechen werde, wenn die Türkei die Bedingungen der Verbündeten nicht annähme. Besonders erklärte der bulgarische Delegierte: „Wir werden auf den Besitz Adrianopels bestehen. Wir müssen es haben, und wir werden unser Verlangen nicht aufgeben.“

Wie sehr sich das Verhältnis zwischen der Türkei und den anderen Balkanstaaten wieder zugespitzt hat, geht auch aus einem Telegramm hervor, nach dem die Großmächte von der Türkei eine ablehnende Antwort erhalten haben:

Konstantinopel, 20. Dezember. Von mehreren Großmächten wurde der Pforte mit Rücksicht auf einen baldigen Friedensschluß, der nicht zum wenigsten im dringenden Interesse der Türkei selbst liegt, angeraten, in der Frage der Ueberlassung der Festung Adrianopel an Bulgarien eine versöhnliche Haltung einzunehmen. Die Antwort der Pforte lautete kategorisch ablehnend.

Im Uebrigen wird noch gemeldet, daß die türkische Flotte sich zu einem neuen Angriff auf die griechische Küste vorbereitet, um, wenn möglich, die von den Griechen besetzten Inseln wieder zu erlangen und die Befestigungen derselben gefangen zu nehmen. Ob dies den Türken gelingen wird oder nicht, steht außerhalb jeder Schätzungsmöglichkeit, zumal auch jetzt noch nicht feststeht, welche Partei bei den Flottengefechten vor den Dardanellen im Vorteil gewesen ist; beide schreiben sich vor wie nach dem Sieg zu. Dazu ist noch eine Meldung eingelaufen, daß unter größter Heimlichkeit König Ferdinand von Bulgarien und König Georg von Griechenland eine Zusammenkunft in Saloniki hatten, bei der — so sagt die Nachricht — politische Fragen nicht erörtert sein sollen. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die beiden Balkanherrscher sehr wichtige politische Fragen behandelt haben, denn sonst hätte die große Heimlichkeit keinen Grund gehabt. Schließlich soll noch vieles laut sein im Staate — Montenegro; dort soll nämlich Nikitas Thron infolge der bisher negativen Ergebnisse des Krieges ins Wanken geraten sein.

Mögen die Kampfahnen auf dem Balkan nun anstellen was sie wollen, jedenfalls ist durch die günstig verlaufene Botschafterreunion einesteils der Erhaltung des europäischen Friedens sehr gedient und andererseits wird demselben Zweck auch eine weitere Schwächung der Krieg führenden Balkanstaaten dienen. Daß Serbien, Bulgarien u. s. w. sich bis aufs Blut erschöpfen werden bei einer weiteren Fortführung des Krieges, wird dem Uneingeweihtesten einleuchten, daß dann die Serbengroße dort unten auch den großen Mund halten werden, und das europäische „Gleichgewicht“ nicht mehr zerstören können, das ist der warme Sonnenstrahl, der aus diesen dunklen Tagen hervorleuchtet.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Dankesbesuche des Prinzregenten an Kaiser Wilhelm. Prinzregent Ludwig richtete an den Kaiser folgendes Telegramm: „Es ist meinem Herzen ein Bedürfnis, Dir nochmals tiefgefühlten Dank zu sagen für die Liebe, die Du meinem Vater in diesen letzten Tagen erwiesen hast. Deine persönliche Teilnahme an den Leichenfeierlichkeiten und die Ehrungen, die Du dem teuren Verbliebenen durch Arme und Marine hast zuteil werden lassen, sind rührende Beweise für die Innigkeit Deiner Beziehungen zum bayerischen Königstamm, für die ich und ganz Bayern Dir aufrichtig Dank wissen.“

Prinzregent Ludwig — König von Bayern. Die Fraktion des bayerischen Bauernabandes hat sich bereits einmütig für die Aufhebung der Regentenschaft und Uebertragung der Königswürde an Prinzregent Ludwig ausgesprochen.

Gegenbesuch des Prinzregenten Ludwig. Prinzregent Ludwig von Bayern wird voraussichtlich am 26. Januar nach Berlin reisen, um dem Kaiser zu seinem Geburtstag einen Antritts- und Gegenbesuch zu machen.

Die Universitätsgründung in Hamburg. Der Senat hat jetzt, wie der Hamburger Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erfährt, eine Vorlage über die Hamburgische Universität beschlossen, die in wenigen Tagen veröffentlicht werden wird. Danach soll die Hamburgische Universität mit drei Fakultäten ins Leben gerufen werden, und zwar einer juristischen, einer philosophischen und einer kolonialwissenschaftlichen.

Zur Verfassungsfrage in Mecklenburg. Dem in Malchin versammelten mecklenburgischen Landtag ist, wie die „Landeszeitung“ für beide Mecklenburg meldet, am Freitag die Antwort der Großherzöge auf die Ablehnung der Verfassungsvorlage zugegangen. In dieser Antwort heißt es unter anderem: Wir ziehen die Vorlage, welche einer Einigung beider Stände dienen sollte, zurück. Die allseitig als notwendig erkannte Verfassungsreform muß jedoch durchgeführt werden. Unsere weiteren Entschlüsse werden wir unseren getreuen Ständen auf einem außerordentlichen Landtage kundgeben, den wir zur endgültigen Erledigung der Verfassungsfrage im nächsten Jahre einzuberufen beabsichtigen.

Oesterreich-Ungarn.

Wüste Szenen im österreichischen Abgeordnetenhause. Das österreichische Abgeordnetenhause hat in seiner Sitzung am Freitag das Kriegsteilungsgesetz in dritter Lesung mit 250 gegen 116 Stimmen angenommen. Bei dem nächsten Gegenstand der Tagesordnung, dem Bericht des Geschäftsausschusses über die Reform der Gesetzesordnung, kam

es zu Sturmjahren, weil sich die Mehrheit des Hauses für den Antrag aussprach. Besonders lärmend benahmen sich die tschechisch-katholischen und die süd-slowenen. Der Abgeordnete Choc protestierte schreiend gegen jede Reform. Der Abgeordnete Ljivo injenierete mit einer Sirenenpfeife einen sardänerischen Lärm, riß sodann die Deckel seines Baltes heraus und demolierte den Tisch des Präsidenten. Ein Stück Holz dem sozialdemokratischen Abgeordneten Max Winter an den Kopf. Die Abgeordneten Choc, Kalina, Stübner und Durival beschimpften den Vorsitzenden, Bizepräsidenten Fernerstorffer, unter den Rufen: „Pfu! Tisza, nieder mit Tisza!“ und wandten sich so dann gegen die Sozialdemokraten mit dem Vorwurf, daß sie die Mehrheitsparteien bei dem Versuch, die Minorität zu knebeln, unterstützt hätten. Der Lärm dauerte solange fort, bis bekannt wurde, daß mit den Slowenen eine Vereinbarung getroffen worden sei, ihre Obstruktion gegen das Budgetprovisorium einzustellen. Falls diese Vereinbarung, über die der slowenische Klub definitiv beschließen wird, wirklich zustande kommen sollte, so dürfte es auch mit den Ruthenen zu einer Verständigung kommen und das Budgetprovisorium in kurzer Zeit erledigt werden. In diesem Falle könnte eventuell eine Fortführung der Session über Weihnachten hinaus entfallen.

Frankreich.

Zur französischen Präsidentschaftskandidatur. Die von der Vollversammlung der linksrepublikanischen Parteien ausgeschlossenen geeigneten Sozialisten in Paris haben am Donnerstag beschlossen, einen eigenen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen, in einem etwaigen zweiten Wahlgange jedoch dem linksrepublikanischen Kandidaten ihre Stimme zu geben.

Die französische Kammer. Die französische Kammer beendigte die Debatte über das Kavalleriegesetz für die Kavallerie und nahm den Entwurf mit 503 gegen 76 Stimmen an.

Dreibundfeindliche Kundgebung. Die Schilder des österreichisch-ungarischen und des italienischen Konsulates in Marseille sind in der Nacht zum Freitag mit roter Farbe beschriftet worden. Auch waren rote Papierzettel auf die Schilder geklebt, die sich in italienischer Sprache gegen die Erneuerung des Dreibundes richteten, die am Jahrestage der Hinrichtung des Freidenklers Oberdan erfolgt sei. Die Behörde fahndet nach den Tätern.

Vertikale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 21. Dezember. Der Berliner Wintersportverein hat mit dem dortigen Erzgebirgsverein vergangenen Mittwoch einen Vertragsabend abgehalten, der geradezu glänzend verlief — vor überfülltem, großem Saale. Hunderte mußten wegen Platzmangels umkehren. Herr Pfarrer Löcher hat durch seine ausgezeichnete Rede der guten Sache des Wintersports und Erzgebirgsvereins und damit seiner Heimat einen unschätzbaren Dienst geleistet und sehr viele neue und begeisterte Freunde für das sächsische Bergland in Berlin gewonnen. Die Nachfrage nach Quartieren in Eibenstock ist groß.

Eibenstock, 21. Dezember. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe Eibenstock-Klingenthal des Vereins sächsischer Holzindustrieller, die in Muldenburg stattfand, wurde mit Rücksicht darauf, daß die Rundholzpreise in letzter Zeit wiederholt gestiegen sind und nicht mehr im Verhältnis zu den Schnittmaterialpreisen stehen, dem Vorschlage des Hauptvereins in Dresden gemäß eine entsprechende Erhöhung der Preise für Schnittmaterial beschlossen, die vom 1. Januar 1913 in Kraft zu treten hat. Bei der Aussprache wurde festgestellt,